

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 14

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 7 1947

Erscheint am 15. jeden Monats

Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern (Matth. 6, 12)

Schulden sind Fehler, Fehltritte, Uebertretungen, Unterlassungen. Unsre Schulden treffen in erster Linie unsern Mitmenschen. Rasch ist ein böses Wort gesagt, das den andern beleidigt und verstimmt. Manchmal sind wir grob, sogar gegen unsre Liebsten. Oft lassen wir es am Fleiß fehlen bei der Arbeit, die wir tun sollten. Du solltest etwas helfen und sagst: «Ich habe keine Zeit.» Du hättest aber Zeit genug, wenn du wolltest. Du hast etwas versprochen, aber nicht gehalten. Du bist unmäßig gewesen in Speise und Trank, so daß du dich schämen mußt. Du warst ein Verschwender, so daß du nichts hattest, einem Armen etwas zu geben. Durch das alles hast du dich gegen deine Mitmenschen schuldig gemacht, und sie denken dir dran. Man könnte da viel aufzählen. Es ist keiner unter uns, der nicht von solcher Schuld wüßte. Daß das alles aber auch Schuld vor Gott ist, wird uns klar sein. Wer nicht Gottes Willen tut und seine Gebote nicht hält, ist schuldig vor Gott. Wir haben wahrlich alle Ursache, täglich im Unservater zu bitten: «Vergib uns unsre Schuld.»

Nun hat aber diese Bitte noch einen Nachsatz: «Wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.» Das ist nicht in erster Linie als Bedingung aufzufassen. Das ist christliche Selbstverständlichkeit. Weil wir Christen und Kinder Gottes sind, vergeben wir denen, die uns schuldig sind. Wenn wir es nicht täten, hätten wir gar kein Anrecht, das Unservater zu beten und Gott um Vergebung zu bitten. Das sagt Jesus deutlich in

der Erklärung nachher, Vers 14 und 15: «Wenn ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.»

Wie es gehen kann, wenn einer seinem Mitmenschen nicht vergibt, das zeigt Jesus im Gleichnis vom Schalksknecht. (Matth. 18, 23—35.) Lies das einmal genau durch, und du wirst merken, das Unservater ist nur für Christen, für Jünger Jesu. Nur wenn wir unsrem Bruder seine Fehler von Herzen vergeben, dürfen wir Vergebung erwarten von unsrem himmlischen Vater.

Volle Vergebung

Johann Kaspar Lavater war Pfarrer an der Peterskirche in Zürich. Im September 1799 wurde er aus lauter Leichtsinn von einem französischen Soldaten angeschossen und schwer verletzt. Er starb nicht gleich. Er hatte aber eine ungemein schwere Leidenszeit durchzumachen. Erst am 2. Januar 1801 machte der Tod seinem Leiden ein Ende. Unter den Papieren, die er zuletzt noch geschrieben hatte, war auch ein Brieflein an seinen Mörder. Das lautete:

«Gott vergebe Dir, wie ich Dir von Herzen vergebe. Leide nie, was ich um Deinetwillen gelitten habe. Ich umarme Dich, Freund, Du tatest unwissend mir Gutes. Kommt dieses Blättchen in Deine Hand, so sei es Dir ein Pfand von des Herrn Güte, welcher reuende Sünder begnadigt, entsündigt und beseligt. Lege mir Gott für Dich große Gebete in die Seele, daß kein Zweifel mir bleib. Wir umarmen uns einst vor des Herren Aug.»

Das ist wirklich volle Vergebung!

Gebet

Herr, leucht in uns mit deiner Gnad,
Wenn uns des Nächsten Wort und Tat
Bringt Kränkung, Leid und Schmerzen.
Laß ganz und rein uns ihm verzeihn
In Wahrheit und von Herzen. Amen. Jb. St.